

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Um einen Hesse von innen bittend“

Zu Hermann Hesses 100. Geburtstag am 2. Juli

„Pidiendo un Goethe desde dentro“ (Um einen Goethe von innen bittend). So betitelte José Ortega y Gasset seinen unvergleichlichen Beitrag „Carta a un Alemán“ (Brief an einen Deutschen) zum 100. Todestag Goethes am 22. März 1932. Er meinte damit, es handle sich nicht darum, das Leben Goethes zu sehen, wie Goethe es sah, sondern als Biograf in den magischen Kreis dieser Existenz zu treten.

Wenn ich nun das gleiche mit dem Leben Hermann Hesses zu erreichen versuche, so bilde ich mir nicht ein, das in so magistraler Weise tun zu können, wie Ortega y Gasset es für Goethe tat. Hat doch sein Aufsatz, der 45 Jahre alt ist, noch nicht das Geringste von seiner zauberhaften Aktualität eingebüßt. So wollen wir denn nicht den Spuren nachgehen, in denen Hermann Hesse seine so und nicht anders gewollte Persönlichkeit in seinem dichterischen Werk niederschlagen ließ, wo sie schillernd und trügerisch und zum Verwechseln auffordernd sich halb deutlich erkennen läßt; sondern ich möchte mich an die Schriften Hesses halten, in denen er uns unverfälschtes biografisches Material liefert, ohne „Zutaten“, ohne Spiegelfechtereien. Hermann Hesse war nämlich nicht immer der stadtfeindliche Gartenbauer mit dem riesigen Strohhut, wie er sich nicht nur in dichterischen Zeugnissen hingestellt, sondern sogar gemalt hat; er war vielmehr einst ein sehr elegant gekleideter Herr mit einer Art Smokingkrawatte, der genießerisch auf den blauen Rauch seiner teuren Zigarre blickt. Das hatte er zur Zeit, da er seinen „Kurgast“ schrieb, offenbar schon vergessen!

Dennoch ist es gerade dieser „Kurgast“ und ist es noch im erhöhten Maße „Die Nürnberger Reise“, die die ergiebigsten autobiografischen Angaben und Geständnisse liefern. In dem zweiten genannten Werk schildert Hesse mit köstlichen Worten das schlechte Gewissen, das der Dichter, überhaupt der Freischaf-